

# Mit Farbe und Ästhetik gegen Littering und Vandalismus

Städte, Gemeinden, Organisationen und Private kämpfen gegen Vandalismus und Littering, häufig mit mässigem Erfolg. Doch manchmal bringen sanfte Lösungen mehr: Farben, die beruhigen. Oder ein Bach.

Schalke 04. Für das Leben in der deutschen Stadt Gelsenkirchen spielt der Fussballclub eine wichtige Rolle. Schalke ist nicht nur Fussball, sondern Teil einer Kultur und Tradition in der Stadt mit rund 257'000 Einwohnern. Doch der Fussball stellte die Stadt und insbesondere die Verkehrsbetriebe der Region Gelsenkirchen und Bochum in den 1990er-Jahren vor grosse Probleme. Grund: Nach den Heimspielen von Schalke 04 kam es in den Strassenbahnen regelmässig zu Vandalismus und Gewalt. «Es ging sogar so weit, dass sich manche Strassenbahnfahrer weigerten, nach einem Fussballspiel von Schalke Dienst zu leisten», berichtet Sandra Bruns, Pressesprecherin der Strassenbahngesellschaft BOGESTRA. Die hohe Gewaltbereitschaft sowie die Vandalismusschäden, verursacht durch die Fans der Königsblauen, führten zu jährlichen Kosten von über 500'000 Deutschen Mark. Die Strassenbahngesellschaft suchte das Gespräch mit dem Fanclubverband, um gemeinsam Massnahmen gegen gewalttätige und randalierende Fans zu treffen.

**Mehr Blau, weniger Vandalismus**  
1995 startete die BOGESTRA mit einer ungewöhnlichen Aktion, die ihre Wirkung nicht verfehlte: Vier Strassenbahnen wurden nach Schalke-Idolen wie Olaf Thon oder Yuri Moulder benannt und optisch in den Vereinsfarben Blau-Weiss gestaltet. Doch dem nicht genug: Auch die Fahrer durften sich in die Vereinskluft stürzen und ihre Führerkabine entsprechend dekorieren. Einige Jahre später wurden auch die Haltestellen und Fahrleitungsmasten der Strassenbahn an der sogenannten Schalke-Meile, der Urzelle von Schalke, Blau-Weiss gestrichen. Mit über 5000 Plakaten rund um das Fussballstadion sowie 50'000 Handzetteln, die an die Fans verteilt wurden, machten die Vertreter der BOGESTRA und des Fanclubverbandes 1995 zusätzlich auf die Problematik aufmerksam. Die Resultate mit diesem neuen Farbkonzept und der Kooperation mit dem Fanclubverband sind erfreulich, wie Sandra Bruns betont: «Die Massnahmen haben sich gelohnt. Wir haben nach den Fussballspielen zwar immer noch Schäden, doch diese sind längst nicht mehr

so gross wie damals Anfang der 1990er-Jahre.» Sandra Bruns ist überzeugt, dass die Wirkung der Clubfarben wesentlich zum Rückgang des Vandalismus in den Strassenbahnen und an den Haltestellen beigetragen hat, ebenso die offene und direkte Kommunikation des Fanclubverbandes mit den Schalke-Fans. «Die Fans haben eine starke emotionale Bindung zu den Schalke-Farben. Wir begegnen ihnen auf Augenhöhe, schliesslich sind wir ja selbst auch Schalke-Fans.» Unterdessen zieren die Schalke-Farben auch manche Drücker und Tasten der Fussgängerampeln der Stadt, denn diese wurden oftmals mutwillig beschädigt. Als neueste Massnahme werde derzeit das Aufhängen von Schalke-Flaggen in der Schalke-Meile diskutiert.

**Mit Farben Ortsqualitäten beeinflussen**  
Farben spielen bei der Identifikation der Menschen mit einem Quartier oder einem Stadtteil eine entscheidende Rolle, sagt David Keist, Abteilungsleiter Handwerk und Technik am Haus der Farbe, Fachschule für Gestaltung in Handwerk und Architektur, in Zürich. «Farben kön-

nen die Ortsqualitäten beeinflussen, indem sie zum Beispiel die Wertigkeit eines Quartiers erhöhen. Dies führt zu einem bewussteren Umgang der Menschen mit der Bausubstanz, als wenn deren Farbzusammenstellung beliebig und konzeptlos ist.» Der Farbgestalter vergleicht dieses Phänomen mit dem Bildnis vom unbeschriebenen Blatt: «Ein unbeschriebenes Blatt, also ein Haus ohne Gestaltungskonzept, zieht Graffiti, Schmierereien und dergleichen mehr an als ein Haus mit einem Farbkonzept.» Natürlich spielen auch das Material eine Rolle: Es beeinflusst zum einen die Wirkung der Farbe, zum anderen eignen sich beispielsweise glatte Oberflächen mehr zum Beschmieren oder Bekleben mit Plakaten als raue Materialien.

## Monotonie provoziert Graffiti

Was sind die Gründe für Zerstörung und Littering? Insgesamt kann beim Vandalismus und Littering von verschiedenen Entstehungsfaktoren ausgegangen werden, sagt der Psychotherapeut Alexandre Mueller aus Zürich, der sich mit Architekturpsychologie auseinandergesetzt hat. Architekturpsychologisch gibt es einen Erklärungsversuch: die sogenannte Ästhetiktheorie von Allen und Greenberger, 1978. Ein Laborversuch zu dieser Theorie zeigte auf, dass der Wunsch nach Zerstörung eines Versuchsobjekts dann am grössten war, wenn die wahrgenommene Komplexität in und nach der Zerstörungsphase am grössten war. Demnach treten Vandalismus und Graffiti wahrscheinlicher in monotonen Umwelten auf. Die zunehmende Bereitschaft zu Vandalismus und Littering in unserer Gesellschaft hat laut Stefan

Brönnle, Landschaftsplaner und Geomant aus Dorfen (D), auch damit zu tun, dass der Zerstörungsaspekt weitgehend tabuisiert ist. «Die Zerstörung ist ein Teil von uns. Wenn wir diesen Trieb nirgends zulassen, kommt sie als Rebellion und Drang durch die Hintertür in Form von Vandalismus und Müll im öffentlichen Raum.» Schon Kinder kennen ja diesen Drang, Aufgebautes wieder niederzureissen, ebenso Tibetische Mönche, die während Tagen aufgemalte Mandalas aus Sand mit einem Wisch auflösen und dem Wind übergeben. «Wir sollten der Zerstörung mehr Raum geben und Formen finden, wo so etwas möglich ist, ohne jemanden zu verletzen, zum Beispiel für Kinder und Jugendliche in Form von Abenteuerspielplätzen, wo Aufgebautes wieder zerstört werden darf», findet Stefan Brönnle.

## Ordnungsstarre provoziert Wut

Doch warum werden gewisse Orte vermehrt von Vandalismus und Littering heimgesucht? Betonwände beispielsweise sind ja bekannt dafür, dass ihre graffitifreie Zeit meist nur von kurzer Dauer ist. Aus der Sicht des Geomanten, der sich unter anderem mit den feinstofflichen Qualitäten eines Ortes auseinandersetzt, ziehen gewisse Materialien wie etwa Beton, der stark ordnungsgebend und strukturierend ist, Vandalismus an. «Im sozialen Wohnungsbau, wo mit Betonplatten in kurzer Zeit mehrstöckige Häuser hochgefahren werden, treffen wir bereits auf eine hohe Dichte an Reglementierungen. Die Menschen in diesen Häusern leben in einer Art Ordnungsstarre. Die Wut und Frustration über diesen Zustand treffen dann auf

Materialien, die sie umgeben», erklärt Stefan Brönnle. Hinzu komme, dass Beton über wenig Vitalkraft verfüge und unter dem energetischen Blickwinkel einen negativen Äther bilde. Diese förderte gewisse Automatismen wie Littering und Zerstörungswut. Weiter können laut Stefan Brönnle geomantische Phänomene wie zum Beispiel Wasseradern einen Hang zu Littering und Vandalismus fördern, weil hier die Gefühlsebene besonders angesprochen werde.

## Es soll fließen im Dorf

Mit welchen Massnahmen können Vandalismus und Littering reduziert werden? Stefan Brönnle plädiert dafür, Plätze zu schaffen, wo Vandalismus sein darf. Weiter empfiehlt er, in öffentlichen Räumen für eine Zufuhr an vitalenergetischen Kräften zu sorgen – beispielsweise in Form eines Baches, der durch die Stadt fliesst. «Wichtig ist es, dass es zu keinen Energiestaus kommt. Das fließende Gewässer nimmt alte, angestaute Energien mit und sorgt für eine Erfrischung der Stadt.» Über pflegende und verschönernde Massnahmen im Ortsbild setze man einen schöpferischen Gegenimpuls zu Zerstörung und Müll. Dies werde auch von jenen Menschen wahrgenommen, die für Vandalismus und Littering verantwortlich sind. Hierzu bieten sich verschiedenste Gestaltungsmittel mit Pflanzen, Farben, Sitzgelegenheiten oder Spielanlagen an.

## Soziale Kontrolle hat grossen Einfluss

Sowohl bei der Reduktion von Littering wie auch von Vandalismus spielt laut Alexandre Mueller die soziale Kontrolle eine zentrale Rolle. «Das Gefühl sozialer



Die Strassenbahnen von Gelsenkirchen (D) wurden in Schalke-Farben gestrichen (Bild oben links). Seither sind Vandalenakte deutlich zurückgegangen. Die Stadt Zürich gibt legalen Graffiti Raum, wie hier an der Löwenstrasse.

Fotos: Fabrice Müller, Priska Rast



Studienarbeiten zu Farben im öffentlichen Raum, realisiert im Haus der Farbe in Zürich.

Bild: Fabrice Müller

Kontrolle ist wahrscheinlicher, wenn keine Anonymität vorliegt und die Anwohner sich gegenseitig kennen. Ästhetik, Ambiente, Begrünung und Materialqualität haben einen Einfluss auf die Werthaltung, die Personen einem bestimmten öffentlichen Raum geben.» Im Handbuch «Littering – Praxishilfe zur Entwicklung von Massnahmen gegen Littering» von T. Berger, A. Staub und J. Heeb aus dem Jahre 2008 wird empfohlen, übersichtliche und transparente öffentliche Räume zu schaffen, die auch in der Nacht gut beleuchtet sind. So zeigte sich beispielsweise in der Litteringbeobachtungsstudie der Universität Basel von 2005, dass hauptsächlich Abfall liegen gelassen wurde, wenn die soziale Kontrolle fehlte. Mit gestalterischen Mitteln lassen sich – so Alexandre Mueller – Territorialsysteme definieren und voneinander abgrenzen, zum Beispiel mithilfe von einem andersartig ge-

stalteten Bodenbelag, einem Torbogen oder einer Abschränkung mit geringer Höhe. «Ziel dieser symbolischen Barrieren ist es, die Zugehörigkeit, die Einflussnahme und die Überschaubarkeit zu erhöhen und die Umwelt unter die Kontrolle der Anwohner zu bringen.» Dadurch werde ein Niemandsland vermieden, für das sich niemand verantwortlich fühlt und wo Vandalismus und Littering gedeihen können. Die gemischte Nutzung von Gebäuden und Quartieren mit Wohneinheiten, Kleinbetrieben, Restaurants und öffentlichen Plätzen nehme einem Gebiet die Anonymität, Sorge für Belebung und erhöhe dadurch ebenfalls die soziale Kontrolle.

#### Graffiti bewusst Raum geben

Strukturelle Veränderungen können aber ebenso auf der Materialebene zu einem veränderten Verhalten führen. Um gewisse Materialien wie Beton die «bru-

talistische Wirkung» zu nehmen, empfiehlt David Keist, die Betonoberflächen beispielsweise mit Texturen zu veredeln. Eine weitere Möglichkeit im Umgang mit Graffiti ist laut David Keist das bewusste Zulassen von Sprayereien, so geschehen etwa bei den «Sugus-Häusern» im Zürcher Kreis 5. Diese wurden immer wieder von Sprayern heimgesucht, nachdem die Fassaden zuvor im Rahmen des Anti-Graffiti-Abos bei der Stadt Zürich einen neuen Anstrich erhalten hatten. Dann wurde es dem Immobilien-eigentümer zu dumm. Anstatt die Fassade immer wieder neu zu streichen, liess man sie vom Streetartisten Redl mit Graffiti bemalen. Auch die Kirchgemeinde Wipkingen hatte jahrelang ein Sprayerproblem, bis sie die Wände von zwei Brüdern unter dem Motto «Gemeinsam stark» gestalten liess. Resultat: Die anderen Sprayer respektieren das Kunstwerk und übersprayen es nicht.

Auf Kreativität setzen vor zwei Jahren auch die Magdeburger Verkehrsbetriebe (MVB), indem sie Warthallen mit Graffiti gestalten liessen. Insgesamt wurden sieben Künstler für die Gestaltung ausgewählt. Die MVB ziehen eine gemischte Bilanz: «Mittlerweile müssen wir feststellen, dass nach einigen Jahren auch diese professionell gestalteten Graffiti an den Haltestellen durch illegale Graffiti verunstaltet wurden», sagt Pressesprecher Tim Stein. Einen neuen Weg ging MVB, indem sie eine immer wieder von Vandalen beschädigte Haltestelle von Jugendlichen aus dem Stadtteil und einem Strassenarbeiter gestalten liess. In den kommenden Monaten sollen zwei weitere Haltestellen von Jugendlichen gestaltet werden.

#### Neues Schutzmittel für Gebäude

Für den Schutz und das Entfernen von Sprayereien an Bauten hat die Fachstelle Graffiti der Stadt Zürich das Produkt «Aravel» entwickelt (vgl. SG vom Oktober 2016). «Erstmals schützt ein Produkt Baumaterialien vor dem Eindringen von Farbe, ohne dass der Untergrund verschlossen wird. Zudem ist die Schutzschicht praktisch unsichtbar», erklärt Priska Rast, Graffitibeauftragte der Stadt Zürich. Aravel wird für den stadteigenen Gebrauch bei Neubauten und im Unterhalt eingesetzt. Mit der Produktion ist die Malerwerkstatt von Graffiti-Entfernung

«Schöns Züri» beauftragt, ein Projekt der Arbeitsintegration des Sozialdepartements. Um das Graffitischutzsystem ab Sommer 2016 auch der Maler- und Reinigungsbranche zur Verfügung zu stellen, wurde nach einer öffentlichen Ausschreibung mit der Keimfarben AG ein privater Partner für die Herstellung, den Vertrieb und die Beratung gewählt.

#### Farbe spritzt aus dem Automaten

Gemäss einem Bericht von «Die Welt» geht die Deutsche Bahn im Kampf gegen Vandalismus neue Wege. So wurden letztes Jahr gewisse Fahrkartenautomaten mit Farbpatronen ausgerüstet, die beim Diebstahlversuch explodieren und die Geldscheine vollspritzen. Wenn die Geldkassette im Automaten angestossen oder geschüttelt wird, platzt die Farbpatrone und spritzt mit hohem Druck eine nicht ablösbare Farbe auf die Geldscheine. Dadurch wird das Geld wertlos und der Aufbruch sinnlos. Zwar sei das bespritzte Geld dann auch für den Bahnkonzern wertlos, doch der Verlust halte sich in Grenzen, weil die Automaten regelmässig geleert würden und immer mehr Kunden ihre Billetts bargeldlos bezahlten.

#### Farbe im öffentlichen Raum

Die Fachstelle für Farbe im öffentlichen Raum vom Haus der Farbe in Zürich hat bereits verschiedene Projekte realisiert.

Nach dem Farbatlas Zürich, der Studie «Farbkultur im Thurgau», den Farbkarten für ländliche Gemeinden im Baselbiet ist nun als jüngstes Werk die Farbkarte für die Altstadt von Schaffhausen realisiert worden. Auftraggeber waren jeweils kantonale Denkmalpflegen und Stadtbauämter. Mit im Boot sind in der Regel auch die Verbände der planenden und ausführenden Berufe. Mit der Fachstelle Farbe und öffentlicher Raum verstärkt das Haus der Farbe neben seiner Fachschule für Gestaltung in Handwerk und Architektur sein Engagement für eine qualitätsvolle Farb- und Baukultur. Partner der Fachstelle ist der BSFA – Bund Schweizer Farbgestalter/innen in der Architektur.

Fabrice Müller

#### Informationen:

[www.hausderfarbe.ch](http://www.hausderfarbe.ch)  
[www.stadt-zuerich.ch/graffiti](http://www.stadt-zuerich.ch/graffiti)  
[www.mvbnet.ch](http://www.mvbnet.ch)  
[www.stefan-broennle.de](http://www.stefan-broennle.de)  
[www.bogestra.de](http://www.bogestra.de)

#### Anzeige

WIR SPINNEN. NETZE FÜR ZEIT UND SICHERHEIT. **SIAXMA®**

Elektronisches Schliesssystem für öffentliche Verwaltungen – Wir haben die Lösung dazu!

Funktionsbeschreibung für Sie als Download unter: [www.siaxma.ch/gemeinde](http://www.siaxma.ch/gemeinde)

**SIAXMA®**  
STÖSST FÜR SIE IN NEUE DIMENSIONEN VOR.

**SIAXMA®: Lösungen aus einer Hand**  
[www.siaxma.ch](http://www.siaxma.ch)